

Inhalt

Spätmoderne Jugend – Erziehung des Beratens –	
Wohlbefinden: Einleitung	1
I Konturen einer spätmodernen Jugend:	
Eine theoretische Rahmung	7
1 Moratorium und stabile Identität:	
Merkmale einer modernen Jugendphase	9
,Jugenden‘ in sozialen Milieus	11
Destandardisierung, Übergänge und Selbstsozialisation	12
Ablösung von Eltern und Erziehung des Verhandelns	14
Abschied vom modernen Jugendleben	17
2 Aktuelle Zeitdiagnosen einer spätmodernen Jugend	18
Pessimismus, Vielfalt und Widerständigkeit	19
Kreative Findigkeit, Umgang mit dem Neuen	
und fluides Gleichgewicht	24
Verbundenheit mit der Familie und sozialpädagogische	
Unterstützung	26
Bildungzwang, Intimisierung und selbstregulierendes Lernen	27
Auswählen – Evaluieren – Entscheiden	29
Szenen, Stilisierung und medialer Lifestyle	30
3 Anrufungen und Verlockungen:	
Selbstfortschritt als eigener Vorteil	33
II Erziehung des Beratens: Theoretische Zugangsweise	
und aktueller Forschungsstand	37
1 Implikationen und Annahmen	38
Familienbildung und verantwortete Elternschaft	39

Gegenseitige Anerkennung und Bearbeitung	
von Erfahrungen und Gefühlen	41
Offene Atmosphäre und intime Gespräche	42
Bearbeitung von Erfahrungen, Wohlbefinden und Selbstmodellierung	44
Kriterien von Erziehung: Beziehungsqualität und Themen	47
2 Stand der Forschung: Jugend- und Familienforschung	52
2.1 Beziehungsmuster in Familie	53
Zufriedenheit und elterliche Erziehung	54
Bedeutung von Mutter und Vater	55
Liebe, Fürsorge, Nähe, Aufmerksamkeit und Interessen	58
2.2 Themen von Gesprächen	60
Wird in der Familie miteinander gesprochen?	61
Wann wird geredet, unterstützt und beratschlagt?	63
Probleme, Politik und Religion	66
Schule und Beruf	67
Sensible Themen	70
2.3 Kritische Diskussion der Analyse des Forschungsstandes	71
III Erziehung des Beratens: Was beraten Heranwachsende mit Mutter und Vater?	75
1 Beratertätigkeiten: Empirische Kategorien	75
2 Erziehende Beratung und Familie	81
Mutter und Vater als erziehende Berater für ihre Kinder	81
Gegenseitige Kompensation	84
Familienform und Beratung für die Selbst- und Weltsicht	87
Beeinflusst der Bildungsabschluss eine Erziehung des Beratens?	89
Beziehungsqualität mit Großeltern, Geschwistern und Verwandten	90
Zusammenfassung	95
3 Gespräche: Wie gestaltet sich eine Erziehung des Beratens?	97
Kommunikationsmuster in der Familie	97
Selbstsicht: Was einen beschäftigt, Alleine fühlen, Angst haben und etwas Tolles gelingt	99
Weltsicht: Freizeit, Ärger mit Anderen und in der Schule zurechtkommen	103
Zusammenfassung	106
4 Das Interesse der Eltern an ihrem Kind	107
Ansehen, Bescheid wissen und Ängste anmerken	108

Zuhören und interessiert sein	110
Hobbies, Handwerk, Wissen und Unsicherheiten	113
Zusammenfassung	116
5 Schule: Familienthema und elterliche Unterstützung	118
Hausaufgaben, Bescheid wissen, Schulzeugnisse und Noten	118
Schulformen und beratende Mütter und Väter	122
Zusammenfassung	124
6 Hoffnungen und Begabungen	125
Zusammenfassung	131
7 Doing Family	132
Ausflüge, Sport, Filme anschauen und Musik machen	133
Alltagsorganisation und gegenseitige Hilfe	136
Zusammenfassung	138
8 Eigene Erziehung und Erziehung später	139
Zusammenfassung	143
9 Gleichaltrige und andere Erwachsene:	
Eine Konkurrenz zu den Eltern?	144
Die Wichtigkeit von Gleichaltrigen	144
Pubertät als Zeit der Distanz?	148
Mitschüler und andere Erwachsene als Berater und Ressource	151
Zusammenfassung	154
10 Eine Erziehung des Beratens in der Spätmoderne	156
IV Das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen – empirischer Bezugsrahmen	171
1 Was ist unter Wohlbefinden zu verstehen?	
Konzepte, Begriffe, Dimensionen und Methoden	171
1.1 Subjektives und objektives Wohlbefinden	173
Lebensqualität	173
Gesundheit	173
Sozialindikatorenforschung und Lebensqualität	174
Subjektives Wohlbefinden	175
1.2 Weitere Differenzierungen und Dimensionen von Wohlbefinden	176
Körperliches, soziales und seelisches Wohlbefinden	177
Aktuelles und habituelles Wohlbefinden	177
Glück, Glücksforschung und die Frage nach dem guten Leben	178
2 Forschungsbefunde zum Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen	181
Gesundheitspsychologische Perspektive	182
Politische Perspektive	184

2.1 Internationale Studien zum Child Well-Being	188
und subjektiven Wohlbefinden	188
International Survey of Children's Well-Being	189
UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Industrieländern	191
2.2 Studien zum Wohlbefinden von Kindern (und Jugendlichen)	
in Deutschland	194
LBS-Kinderbarometer	194
World Vision Kinderstudien	197
Shell Jugendstudien	198
AIDA:A-Studie und DJI-Jugendsurvey	200
3 Wohlbefinden von älteren Heranwachsenden – ein Forschungsfeld der Spätmoderne	202
V Wohlbefinden und Selbstbilder der Heranwachsenden	205
1 Forschungsinteresse zum Wohlbefinden Heranwachsender	205
Allgemeine Verteilung der Kontrastgruppen	211
Alter, Geschlecht und Schulform	212
Familienform, Berufstätigkeit und Schulabschluss der Eltern	217
2 Die Sicht der Heranwachsenden auf sich selbst, ihr Leben und ihre Zukunft	224
Selbst entscheiden und Einfluss auf das Leben nehmen	224
Selbstbezogene (emotionale) Einschätzungen	230
Wünsche und Vorstellungen für die Zukunft	234
Zusammenfassung: Wer ist besser für die Zukunft gewappnet?	236
3 Wohlbefinden, soziale Integration und Kompetenzen	238
4 Familie und Wohlbefinden	245
Selbsterleben und -darstellung der Heranwachsenden	
in der Familie	247
Wovon können die Heranwachsenden ihren Eltern erzählen?	251
Interesse, Gespür und Hoffnungen auf Seiten der Eltern	257
Familienleben: Geschwister und gemeinsame Aktivitäten	261
Erziehung des Beratens	265
Zusammenfassung: Der Einfluss von Mutter und Vater auf das Wohlbefinden der Heranwachsenden	268
5 Schule und Wohlbefinden	270
Einschulung und Grundschulzeit	271
Wohlfühlen in Schule und Unterricht	274
Wohlfühlen mit (oder trotz) Lernen und Leistungserbringung	277
Zusammenfassung: Wohlbefinden und schulische Leistung im Zusammenhang	283

6	Wohlbefinden in der Spätmoderne – kein Widerspruch für Heranwachsende	284
VI	Die Studie und allgemeine Daten	293
	Konzeption der Studie „Jugend. Leben“	293
	Fragebogenerhebung und Dateneingabe	294
	Stichprobe und Auswertung	295
	Besuchte Schulform der Heranwachsenden	296
	In welchen Familienformen leben die Heranwachsenden?	296
	Schulabschluss, Berufstätigkeit der Eltern und finanzielle Ausstattung	297
	Literatur	301